

UNIVERSITÄTSZEITUNG

40

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
24. 10. 1968
12. JAHRGANG
15 PFENNIG

Welthöchststand in der Ausbildung - nur Fernziel oder aktuelle Aufgabe?

Rektor Prof. Dr. Ernst Werner und Werner Hannig, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, sprachen mit Rat und FDJ-Leitung der Sektion Chemie über Stand, Aufgaben und Probleme bei der Verwirklichung der Hochschulreform und suchten gemeinsam das entscheidende Kettenglied für die weitere Arbeit, Gedanken zu diesem Gespräch veröffentlicht wir auf Seite 3.



Auf unserem Bild v. l. n. r.: Prof. Holzappel, Prof. Hoyer, Prorektor Dr. Pätz, Werner Hannig, der Rektor, Prorektor Prof. Gebhardt, Klaus Sühnel und Köthe Lauter.
Foto: HFBS (Hilcher)

Marxistische Bildung festigt Verständnis für politischen Inhalt der Hochschulreform

Parteilehrjahr und Marxistisches Kolloquium eröffnet

Auftakt für das gesamte System der marxistisch-leninistischen Weiterbildung der Hochschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Studenten sowie Arbeiter und Angestellten war die traditionelle propagandistische Großveranstaltung zu Studienjahresbeginn im überfüllten Großen Hörsaal des Physiologischen Instituts, mit der am Montag das Parteilehrjahr und das Marxistische Kolloquium 1968/69 an der Karl-Marx-Universität eröffnet wurden.

Prorektor Prof. Dr. Walter Poeggel, Mitglied der SED-Kreisleitung und Leiter des Marxistischen Kolloquiums, der die Veranstaltung eröffnete, nannte es wichtigste Aufgabe aller Formen der marxistisch-leninistischen Weiterbildung, das politische Verständnis für das Grundanliegen unserer sozialistischen Hochschulreform zu schaffen und zu festigen. Dem entsprechend stand das Referat von Prof. Dr. Alfred Kosing, Direktor der Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus, unter dem Thema „Aktuelle Probleme des Marxismus-Leninismus“.

Professor Kosing charakterisierte auf der Grundlage einer Einschätzung der gegenwärtigen internationalen Situation die soziale Basis und die politische Funktion des modernen Revisionismus, der im Gegensatz zum klassischen Revisionismus Bernsteins nicht die offene Abkehr vom Marxismus propagiert,

vielmehr eine Rückkehr zum „wahren“ Marxismus. Er unterstellte damit gerade der KPdSU, unserer Partei und anderen kommunistischen und Arbeiterparteien eine Verfälschung des Marxismus, richtet seinen Hauptangriff gerade gegen diese Parteien und wagt somit zum wichtigsten ideologischen Werkzeug des Imperialismus innerhalb dessen Globalstrategie.

Der Imperialismus verzichtet heute weitgehend auf offene antikommunistische, erzkommunistische Ideologien, orientiert sich vielmehr sehr zielstrebig auf diesen neuen Revisionismus, der für ihn zum entscheidenden Instrument der Konterrevolution gegenüber sozialistischen Ländern geworden ist und die Funktion ideologischer Zersetzung innerhalb dieser Länder und ihrer marxistisch-leninistischen Parteien übernehmen soll. Als führende Vertreter dieses modernen Revisionismus nannte Prof. Kosing Ernst Fischer, Paul Kolloskewski, Ivan Svitak, Lombardo Radice, einige jugoslawische Philosophen, denen sich nun wohl auch Roger Garaudy angeschlossen habe, und - auf gleicher Position - Robert Havemann.

Genauso wichtig sei aber auch die Auseinandersetzung mit einer Reihe von Theoretikern, die zwar ihrerseits kritische Theorien der bürgerlichen Gesellschaft schufen, aber zugleich erbitterte Gegner des Sozialismus in

der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern sind. Herbert Marcuse, Theodor Adorno und die gesamte Frankfurter Schule, Erich Fromm, Ernst Bloch - sie alle liefern unabhängig von eventuellen subjektiven Absichten dem modernen Revisionismus haargenau das erforderliche Material, haben sich praktisch mit ihm vereinnahmt.

Immer deutlicher wurde in letzter Zeit, wie die Revisionisten mehr und mehr theoretisches Gedankengut dieser Leute aufgriffen und mit seiner Hilfe die Bedingungen für die Demokratisierung und konterrevolutionäre Organisierung der Werktätigen in sozialistischen Ländern, für die Ausschichtung der Massenmedien schufen und weiter schaffen wollen.

Prof. Kosing bezeichnete einen entscheidenden Kampf der kommunistischen Parteien gegen diese Ideologen als unbedingt erforderlich, weil sie sonst ihre führende Rolle nicht zu wahren vermögen, nicht imstande sind, mit der notwendigen Konsequenz für den Sieg des Sozialismus wirksam zu werden.

Dies Aufgabe sei - eben im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, das politische Grundanliegen unserer Hochschulreform allen Unversitätsangehörigen vollständig bewußt zu machen - auch eine Aufgabe des Parteilehrjahrs und des Marxistischen Kolloquiums im begonnenen Studienjahr an der Karl-Marx-Universität.

„Universitätszeitung“ veröffentlicht in der nächsten Ausgabe, am 31. Oktober, eine Beilage, die die Grundsätze des Marxistischen Kolloquiums im Studienjahr 1968/69, Themen und Schwerpunkte aller Veranstaltungen der fünf Themenkreise Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Politische Ökonomie des Sozialismus, Marxistische Philosophie, Wissenschaftlicher Sozialismus und Politische Ökonomie des Kapitalismus sowie entsprechende Literaturangaben enthält. Die erste Veranstaltung des Marxistischen Kolloquiums findet am 18. November statt.

Erster ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich

Die Medizinische Fakultät führte am 18. Oktober ihren ersten ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich durch. Dieser Leistungsvergleich war das Ziel einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen der staatlichen Leitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung, die in Auswertung des Staatsratsbeschlusses vom 30. November 1967 „Über die Aufgaben der Kultur bei der Entwicklung der sozialistischen Menschen-gemeinschaft“ entstand. Wenn also der erste öffentliche kulturelle Wettstreit der sozialistischen Brigaden am Vorabend des neuen Staatsratsbeschlusses über die weitere Durchführung des Beschlusses vom 30. November 1967, stattgefunden hat, so ist das Ausdruck einer Kontinuität auch im geistig-kulturellen Leben.

Bereits im März dieses Jahres wurde auf der Eröffnungsveranstaltung dieses ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches zum Wettbewerb anlässlich des 20. Jahrestages unserer Republik aufgerufen. Damit wurde nicht nur der Startschuss gegeben, um beste ökonomische Ergebnisse zu kämpfen, sondern auch das geistig-kulturelle Leben innerhalb der sozialistischen Brigaden weiter zu entwickeln. Jetzt kam es darauf an, die Eigeninitiative und künstlerische Selbstbetätigung der Brigademitglieder zu wecken und zu fördern. Bei diesem ersten Leistungsvergleich traten folgende sozialistische Brigaden in den ökonomisch-kulturellen Wettstreit:

Die LKW-Brigade „Manfred von Brauchitsch“, die Brigade des chemischen Labors des Medizinisch-poliklinischen Instituts, die Brigade „VII. Partisan“ der Kaderabteilung, die Brigade der Ambulanz der Hals-Nasen-Ohren-Klinik und die Brigade des Labors der Kinderklinik. Der Vergleichszeitraum erstreckte sich auf 6 Monate. Einige Tage vor der Veranstaltung nahm die Jury, bestehend aus Vertretern der staatlichen Leitung, Betriebs-

gewerkschaftsleitung und aus dem wissenschaftlichen Bereich die Auswertung der ökonomischen Verpflichtungen der Kollektive vor; die Auswertung der kulturellen Verpflichtungen erfolgte am Abend der Veranstaltung.

Es zeigte sich, daß dieser ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich nicht nur Ideen und Talente der künstlerischen Selbstbetätigung bei den Brigademitgliedern förderte, sondern auch half, eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen. Die Skala der Kulturprogramme der einzelnen Kollektive reichte vom Lichtbildervortrag über Wirkensstätten W. I. Lenins, über Rezitationen von Gedichten Johannes R. Bechers, Bertolt Brechts und Helmut Peiffer, über Zeichnungen bis zu gelungenen Sketchns, in denen z. B. der Egoismus oder die „Wunde Krankheit“ einiger Leute aufs Korn genommen wurden. Ein Programm bot jedoch eine alte Art von Humor, die - die Reaktion des Publikums bewies es - nicht mehr zu den gewohnten geistig-kulturellen Bedürfnissen unserer sozialistischen Brigaden paßt.

Dieser Leistungsvergleich zeigte einen guten Ansatz der schrittweisen Verflechtung der ökonomischen, politischen und kulturellen Aufgaben beim sozialistischen Aufbau. Es kommt jetzt darauf an, aus diesem Vergleich der Leistungen, die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Dazu gehören: Einbeziehung von mehr Brigaden, kulturelle Themenvorgabe im Sinne des Auftrufes zum volkskünstlerischen Wettbewerb an der Karl-Marx-Universität. Durchführung von Vorentscheidungen der kulturellen Programme und stärkere Einbeziehung der Jury in die gesamte politisch-ökonomische, kulturelle und organisatorische Vorbereitung. Höhepunkt wird der Abschlußwettbewerb zum 20. Jahrestag unserer Republik sein, dem vorher noch einige Zwischenentscheidungen vorausgehen werden.

AUFRUF

zum volkskünstlerischen Wettbewerb der Karl-Marx-Universität zum 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik

Rektor, Universitäts-Gewerkschaftsleitung und Kreisleitung der Freien Deutschen Jugend rufen hiermit die Arbeiter, Angestellten, Wissenschaftler und Studenten der Karl-Marx-Universität auf, sich am volkskünstlerischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR zu beteiligen.

Wir bereiten uns auf den 20. Jahrestag der DDR aus tiefer innerer Verbundenheit mit unserem Staat, zu dessen Stärkung und Anerkennung die Angehörigen der Karl-Marx-Universität in den vergangenen zwei Jahrzehnten beigetragen haben, mit der festen Absicht vor, durch Taten und gute Ergebnisse auf allen Gebieten unserer Arbeit die Erfolgslinie zum 20. Jahrestag mitzugestalten. Wir nehmen die Vorbereitungen zum Anlaß, um dem volkskünstlerischen Schaffen an unserer Universität große Geltung und Wirkung zu verschaffen. Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität wollen auch auf dem Gebiet der künstlerischen Selbstbetätigung unter Beweis stellen, welche vielfältigen Talente herauszuwickeln und zu weichen volkskünstlerischen Leistungen sie fähig sind.

Vornehmstes Anliegen dieses Wettbewerbes soll es sein, in literarischen Arbeiten, in Liedern, Gemälden, Plastiken und Fotos dem größten und erregendsten Ergebnis unserer nahezu 20jährigen Geschichte in der DDR Ausdruck zu verleihen, der Wandlung der Menschen, die alle ihre schöpferischen Kräfte entfalten und sich zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln, die unter Führung der SED in zwei Jahrzehnten zwei Revolutionen vollzogen haben.

Die Arbeiten dieses Wettbewerbes sollen zeigen, wie sich unsere sozialistische Menschengemeinschaft geformt hat und wie sich dieser Prozeß an der Karl-Marx-Universität weiter vollzieht. Besonderes Augenmerk sollte darauf gerichtet werden, wie die Angehörigen der Karl-Marx-Universität die Hochschulreform durchsetzen.

Wir wenden uns an alle Arbeiter und Angestellten, an alle Wissenschaftler und Studenten, besonders an die Angehörigen der Zirkel für das Laienschaffen, diesem Wettbewerb zu ihrer eigenen Sache zu nähern.

(Fortsetzung auf Seite 3)